

Der Vorstand des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins (J. B.: Max Merseburger) gibt in Nr. 25 seines Vereinsorgans »Musikhandel und Musikpflege« den Mitgliedern Kenntnis von diesen Bedingungen und empfiehlt als »Gegenwirkung auf solche unhaltbare, zerstörende Verhältnisse äußerste Zurückhaltung aller Druckaufträge, insbesondere Verzicht auf nicht unbedingt nötige Neuheiten«. Gemessen an den Forderungen des Deutschen Buchdruckervereins erscheint uns eine Erhöhung der Preise um 25 Prozent fast bescheiden.

»Dans l'Amerique latine.« — Unter dieser Überschrift gibt Louis Arby in der Pariser Zeitschrift »L'Exportateur« einen interessanten und lehrreichen Auszug aus dem Bericht, den Georges Lafond dem im März d. J. in Paris versammelt gewesenen »Congrès du Livre« erstattet hat. Der Berichterstatter weist zunächst auf die allgemeine große Hinneigung der gebildeten Südamerikaner zu französischer Literatur hin, eine naturgemäße Folge der zumeist von Franzosen geleiteten Erziehung und Lehre in den vielen von ihnen oder unter ihrer Mitwirkung gegründeten Schulen und Hochschulen. Diese unleugbare Voreingenommenheit in ganz Südamerika für französische Geistesrichtung habe sich beständig gemehrt und sei auch während des Weltkriegs weiter gewachsen. Die Größe des Bedarfs an französischen Büchern in vier der größten Staaten wird in einer vergleichenden Zusammenstellung aus den letzten fünf Jahren gezeigt. Die Zahlen bedeuten Wert in Franks. Danach bezogen in diesen zum Vergleich gestellten Jahren:

	Argentinien	Brasilien	Chile	Uruguay
aus:	fr.	fr.	fr.	fr.
Frankreich für	950 000	2 858 000	305 000	605 000
Deutschland für	880 000	706 000	61 000	306 000
Italien für	746 000	400 000	80 000	54 000
Spanien für	1 850 000	1 850 000	450 000	280 000

Aus Chile wird im besonderen noch angeführt, daß trotz des Übergewichts des dortigen deutschen Einflusses die französische Bücherzufuhr von 96 358 fr. Wert im Jahre 1911 auf 101 246 fr. im Jahre 1913 angewachsen sei.

Der Berichterstatter ergeht sich des weiteren in einer umständlichen Einteilung der einzuführenden französischen Bücher nach erstens solchen, die für eine große Menge von Lesern in Betracht kommen, zweitens wissenschaftlichen und drittens Unterrichts-Büchern für die verschiedenen Arten von Schulen. Wie auch von anderer französischer Seite hier schon beklagt worden ist, bedauert er die geringe heimische Sorgfalt bei Auswahl der Bücher. Er fordert strenge Sichtung, Aussonderung ungeeigneter Literaturerzeugnisse und Zurückhaltung von der Ausfuhr, um Unnützes, Uninteressantes, namentlich auch sittlich Bedenkliches, das der dauernden guten Meinung für Frankreich abträglich sein könnte, nach Möglichkeit auszuschließen.

Mehr aber noch als nach französischen Originalausgaben verlangen die große Menge der überseeischen Leser, auch der fachwissenschaftlich gebildeten, wie besonders der Juristen und Mediziner, nach guten Übersetzungen in der Landessprache. Diese seien namentlich auch bei Schulbüchern von Wichtigkeit, denn von ganz jungen Leuten könne man eine Beherrschung des Französischen nicht erwarten. Hierauf sei das besondere Augenmerk der Verleger zu richten. Und weiter genüge für viele Arten von Büchern auch die bloße Übersetzung keineswegs; es bedürfe vielmehr, insbesondere für Lehrbücher — man denke an den Unterricht in der Weltgeschichte, der Länder- und Völkerkunde — auch der taktvollen Anpassung an persönliche Empfindungen und überkommene Anschauungen, an Gewohnheiten und Bräuche des Landes u. a. m.

Kataloge neuerer und gangbarer älterer Literatur für die höher entwickelten Schichten der Leser, periodisch erscheinende bibliographische Repertorien der neuesten Erscheinungen für die Buchhändler, nicht zum mindesten auch häufig ergänzte zusammenfassende Bücherverzeichnisse, alle in der Landessprache und mit Preisen in Landeswährung, sollten geschaffen und in weitem Umfange verbreitet werden. In solcher Betätigung von Umsicht und Tatkraft habe der deutsche Buchhandel einen gewaltigen, schwer einzuholenden Vorsprung, und ihr verdanke er hauptsächlich sein Übergewicht im Auslande.

Die größte Aufmerksamkeit sei der unablässigen Mitwirkung der einheimischen Zeitungen zu widmen. Gegen entsprechende Vergütung würden diese sich gern bereitfinden lassen, empfehlende Büchernotizen, auch größere Besprechungen neuer Werke zu bringen, sowie gelegentlich durch umfassende bibliographische Abhandlungen Berufener den »anerkannt überragenden Wert der französischen Literatur« den Gebildeten des Landes in dauernder Erinnerung zu halten.

Besonders wichtig sei auch die Vermehrung französischer Buchhandlungen in den verschiedenen Ländern, sei es durch Neuschaffung, sei es durch Angliederung an bestehende Buchhandlungen landesansässiger Unternehmer. Auch die Errichtung zentral gelegener reich ausgestatteter französischer Bücherlager zur schnellen, bequemen und wohlfeilen Versorgung der im Lande verstreuten einzelnen Buchhandlungen sei von großer Bedeutung und unerlässlich. — Bei einem so bedeutenden Bedarf an französischer Literatur, wie der Bericht ihn feststellt, überrascht die auffallend geringe Anzahl französischer Buchhandlungen in Südamerika. Der Berichterstatter beklagt diesen offensichtlichen Mangel. Er weist nach, daß ihre Zahl in fast allen Städten, die in Betracht kommen können, denen anderer Länder, insbesondere auch Deutschlands, unterlegen ist.

Zum Schluß mahnt er zu schnellem Handeln behufs möglichst vollkommener Ausnutzung der in ganz Südamerika angeblich stark gewachsenen Stimmung für Frankreich und gegen Deutschland.

(Nach »L'Exportateur«, Paris, vom 12. Juli 1917.)

Ein Verband der evangelischen Sonntagspresse Deutschlands ist vor kurzem ins Leben gerufen worden zur Wahrnehmung der im Augenblick schwer bedrohten Interessen der evangelischen Sonntagsblätter und Zeitschriften. Der Verband hat in einer Eingabe an den Reichskanzler und an die evangelischen Kirchenregierungen die der Sonntagspresse drohende Papiernot dargelegt und den Reichskanzler gebeten, den Papierbezug der Sonntagspresse in der gleichen Weise wie für die Tageszeitungen sicherzustellen.

sk. Falsche Gehaltsangaben bei Stellenbewerbungen sind Grund zu sofortiger Entlassung. Urteil des Kaufmannsgerichts Bochum vom 30. Juni 1917. — Ein Handlungsgehilfe wurde kündigungsfrei entlassen, weil sich kurz nach seiner Anstellung herausgestellt hatte, daß er bei seinem früheren Prinzipal nicht 165 M., wie er angegeben, sondern nur 130 M. erhalten hatte. Er klagte auf Zahlung des Dreimonatsgehalts, wurde aber vom Kaufmannsgericht Bochum mit folgender Begründung abgewiesen:

Es mag dahingestellt bleiben, ob in der falschen Angabe eines Handlungsgehilfen über sein Gehalt in seiner früheren Stellung unter allen Umständen für den Geschäftsherrn ein wichtiger Grund zur sofortigen Auflösung des Dienstverhältnisses im Sinne von § 70 HGB. liegt; jedenfalls aber ist das Gericht der Auffassung, daß ein solcher wichtiger Grund dann gegeben ist, wenn die unrichtige Gehaltsangabe ein gewisses Maß von Geringfügigkeit überschreitet. Und das liegt nach Ansicht des Gerichts jedenfalls dann vor, wenn der Kläger beim Abschlusse des Dienstvertrags ausdrücklich versichert hat, er habe in seiner früheren Stellung ein Gehalt von 165 M. monatlich bezogen, während er in Wirklichkeit dort nur 130 M. erhielt. Denn da es bei der Annahme eines neuen Angestellten dem Geschäftsherrn in der Regel nicht möglich sein wird, die Fähigkeiten des Bewerbers und seine persönlichen Eignungen zu dem Verufe einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, so pflegen diese Eigenschaften nicht zum geringsten Teile durch die Nachfrage nach dem Gehalt des Bewerbers in seiner früheren Stellung festgestellt zu werden. Aber auch ganz abgesehen hiervon, verstößt das Verhalten des Klägers gegen die im Verkehr geltenden Grundsätze von Treu und Glauben, die es ihm zur Pflicht gemacht hätten, sein früheres Gehalt der Wahrheit entsprechend anzugeben. Auch insoweit liegt nach Ansicht des Gerichts für die Beklagte ein wichtiger Grund zur Auflösung des Dienstverhältnisses vor. (Vgl. Gewerbe- und Kaufmannsgericht 1917 Sp. 355/6.)

Der Theaterkulturverband in Schwerin. — In Schwerin hat sich ein Ausschuss gebildet, der die Gründung eines Landesverbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur in Mecklenburg-Schwerin herbeiführen will. Den Vorsitz hat der Intendant des Hoftheaters, Freiherr v. Dinklage, übernommen. In den letzten Tagen wurden außerdem Ortsvereine gebildet in Weimar (Vorsitzender Direktor der Hofbibliothek Prof. Dr. Deetjen), in Harburg/Elbe (Vorsitzender Rechtsanwalt Prael) und in Fulda (Vorsitzender Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Rang).

Personalnachrichten.

Gefallen:

in einer der großen Schlachten der letzten Tage Herr Adolf Secht, ein mehrjähriger treuer Mitarbeiter der Firma Carl Peters in Magdeburg.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsen- und Handelsdruck. — Druck: Hamm & Seemann. — Adressen in Leipzig.

Verlag der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhandels-Verband. — Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsberg 26 (Buchhändlerhaus).